

# Göttinger Tango-Info

von Ulrike & Eckart Haerter

## Show-Tango in Buenos Aires und Montevideo



Der uruguayische Tangosänger Raúl Montero besingt in seinem Tango „Canción del Plata“ (Das Lied vom La Plata) die beiden Geburtsstädte des Tangos: Buenos Aires und Montevideo.

## Show-Tango in Buenos Aires und Montevideo

*Un Canto de Amor* (ein Liebeslied) nennt der uruguayische Tangosänger Raúl Montero (s. Titelbild) seinen Tango „Canción del Plata“ („Das Lied vom La Plata“), in dem er die Hauptstädte von Argentinien und Uruguay, Buenos Aires und Montevideo besingt:

„Wir sind vom gleichen Volk, haben dieselbe Geschichte,  
auch sind die Farben unserer Flaggen gleich.  
Wir sind ausgelassen am Fussballnachmittag  
und weinen beim Klang des Bandoneon...“

(Dieser Tango ist den Milongueros des *MUSA*-Tangosalons gut bekannt).

Ähnlich wie Deutschland und Österreich verstehen sich Argentinien und Uruguay ethnisch und kulturell als Einheit. Das bedeutet aber nicht, dass man den Tango vom Rio de La Plata gut kennt, wenn man nur eine seiner Geburtsstädte kurz besucht hat. Die Unterschiede sind beträchtlich, und allein für die Erkundung des Tangos in Buenos Aires könnte man etliche Wochen ansetzen

Das typische montevideanische Ess- und Showlokal *Rancho Zeta* ist ziemlich klein und buchstäblich gerammelt voll. Der Stimmung tut das keinen Abbruch. Die Gäste sitzen an langen Tischen (wegen der Fülle ziemlich eingepfercht), trinken und unterhalten sich lautstark. Und die wichtigsten Künstler des Abends warten nicht etwa unsichtbar in einer Garderobe auf ihren Auftritt, sondern sitzen mit anderen Ehrengästen aus der Tangoszene an einem reservierten Tisch zwanglos mitten drin. Mit an diesem Tisch sitzt, in formeller Kleidung, auch der Geschäftsführer des Lokals und isst und trinkt mit uns nach Herzenslust. Das Mikrofon liegt griffbereit neben seinem Teller. Er erhebt sich nur, wenn er von der Mitte der Tanzfläche aus, auf der auch die Vorführungen stattfinden, die nächste Nummer anzukündigen hat. Manchmal bleibt er aber auch einfach sitzen und macht seine Ansage vom Tisch aus, damit das Essen nicht kalt wird ...

Die Show des Abends ist vielseitig und in ihrer ungezwungenen Art so sympathisch wie ganz Montevideo. Zuerst tanzt eine Tanzgruppe Tänze der Pampa, darunter den berühmten *Malambo*, wo Gauchos gefährlich mit den *Boleadoras* wirbeln und ihre Kugeln in rasendem Stakkato auf den Fussboden hämmern, während dumpfe Trommeln dröhnen und junge Mädchen mit ihren hübschen Körpern einen liebreizenden Akzent setzen. Mehrere Tangosängerinnen und Sänger singen bekannte Tangos und ein argentinischer Bandoneonspieler lässt sein Instrument elegisch schluchzen. Dann tanzt sehr schön ein junges uruguayisches Tangotanzpaar. Auch das Publikum bekommt zwischendurch Gelegenheit zu tanzen. Schliesslich, als vorletzter Programmpunkt, sind Ulrike und ich an der Reihe. Es wird für uns eine CD von Miguel Villasboas aufgelegt (die auch sehr oft im *MUSA*-Salon läuft). Der Maestro selbst sitzt neben uns am Tisch und ist sehr gespannt, weil er weiss, dass nichts vorgeübt ist, dass wir alles improvisieren. Danach zeigt das Publikum im *Rancho Zeta* ohne Zurückhaltung, dass unser *Tango Porteño* (Tango im Stil von Buenos Aires) sehr gut angekommen ist. Die letzte Nummer der Show ist dann zugleich auch der Höhepunkt des Abends. Olga Delgrossi, die grosse alte Dame des *Tango Canción* in Uruguay, singt „Nostalgias“, live begleitet von dem argentinischen Bandoneonspieler Gabriel Merlino. Es ist eine grossartige Interpretation, wie man sie nur sehr selten zu hören bekommt. Ein Tangoerlebnis. Die hohe Kunst der gesungenen Tangointerpretation.

Laute Ovationen feiern am Schluss die berühmte Tangosängerin (die auch dem Publikum im *MUSA*-Salon von CD bekannt ist).

Nur wenige Tage später sitzen wir in Buenos Aires mit Acho Manzi (dem Sohn des Tangodichters Homero Manzi) in seinem Tangolokal *Esquina Homero Manzi* (Homero-Manzi-Ecke). Den Unterschied dieses Lokals zum *Rancho Zeta* in Montevideo kann man vielleicht am besten verdeutlichen mit dem Vergleich zwischen einem Zimmertheater und einem Staatsopernhaus. Mit anderen Worten: die *Esquina Homero Manzi* ist ein piekfeiner Laden. Gross, mit erlesener Einrichtung und Möblierung, mit einer grossen Theaterbühne und einer Galerie, auf der ein kleines Homero-Manzi-Museum eingerichtet ist, wo man aber, wie auf dem Rang eines Theaters, auch sitzen kann. Unten im Saal an der Theke werden verschiedenste, zum Teil sehr schöne Souvenirs verkauft. Unter anderem auch mein Buch „Ecken in Buenos Aires“ mit deutschen Übersetzungen von Tango-Poemen Homero Manzis. Essen und Wein sind, wie nicht anders zu erwarten, exzellent. Und was dann auf der Bühne abläuft, ist eine der perfektesten Tangoshows, die Ulrike und ich je gesehen haben. Absolute Weltspitzenklasse. Das Live-Orchester in der typischen Besetzung Klavier, Geige, Bandoneon und Kontrabass spielt technisch perfekt, virtuos und leidenschaftlich im Ausdruck. Alle sind herausragende Musiker, denen zuzuhören keine Minute langweilig wird. Eine Sängerin und ein Sänger, ebenfalls sehr gut, und zwei Tanzpaare, die eine Tanzshow bieten, die höchstklassig ist in ihrer technischen Perfektion und choreographischen Vielfalt. Showtango vom Allerfeinsten, was auch für Buenos Aires nicht selbstverständlich ist.

Obwohl die Tanzdarbietungen weitestgehend frei sind von zirkensischen und Ballett-Elementen, ist es letztlich unvermeidlich, dass bei solch hochartifizialen, durchchoreographierten Shows, die Abend für Abend in der gleichen Weise ablaufen, etwas vom *Sentido*, von der inneren Wahrheit des Tangos auf der Strecke bleibt. Auch dies gehört zur Unerfassbarkeit und Widersprüchlichkeit des Tangos, dass er zur choreographierten Show animiert wie kein anderer Tanz, obwohl sein eigentliches Wesen die Improvisation ist.

Wenn der Dinner- und Show-Abend (*Cena y Show*) in Montevideo schon fast einer *Peña* glich, also einem Tangoabend unter Freunden, dann strahlt der Abend in Buenos Aires eine gewisse Kühle aus. Zumal hier der Moderator des Abends, anders als in Montevideo, nicht mit im Publikum sitzt. Er kommt auch nicht auf die Bühne, sondern hier tönt die gesamte Ansage der Show stets nur aus dem Off. Die konzentrierte, fast zweistündige Show ohne Pause, dazu auf höchstem Niveau, ist neben der grandiosen künstlerischen natürlich auch eine stupende physische Leistung aller beteiligten Künstler. Aber ein Moderator ist nie zu sehen. Das Publikum wird nicht ein einziges Mal direkt angesprochen. Ähnliche Shows, mit einem ähnlich distanzierten Ambiente, haben wir in Buenos Aires auch schon in früheren Jahren gesehen. Mit der Zeit erlahmt dann allerdings ein wenig das Interesse an solchen Veranstaltungen. Aber auch in Buenos Aires gibt es intimere Tangolokale. Die Vielseitigkeit der Tangoszene in der Weltmetropole des Tangos ist nicht zu überbieten. Das Spektrum reicht von klein, intim und verrückt bis zu Showtempeln der genannten Art. Aber die fast familiäre Atmosphäre wie in Montevideo haben wir beim Tango in Buenos Aires nie so erlebt, nicht mal auf einer *Peña*, auf der Ulrike und ich aufgetreten sind.



Für Tangueros **keine** x-beliebige Ecke in **keiner** x-beliebigen Stadt, sondern die Ecke „San Juan y Boedo“ in Buenos Aires, die Homero Manzi in *Sur* besingt, einem seiner schönsten und berühmtesten Tangos. Die Ecke ist nach dem Dichter „Esquina Homero Manzi“ benannt. Dort befindet sich auch das gleichnamige Tangolokal.

---

#### Impressum

Göttinger Tango-Info  
von Ulrike & Eckart Haerter  
Verantwortlich für den Inhalt: © Eckart Haerter  
Berliner Str. 6  
37073 Göttingen  
Tel.: 0551 – 57883  
E-Mail: [uye@haerter-tango.de](mailto:uye@haerter-tango.de)  
Website: <http://www.haerter-tango.info>